

### Pressestimmen zur französischen Note.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ erörtert die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund und schreibt zu dem Einwand Brlands, daß in den bisher von Deutschland abgeschlossenen Schiedsverträgen die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit nicht durchweg garantiert sei: Wenn Brland damit auf die Ehrenklausel anspielen will, die beispielsweise im deutsch-schweizerischen Schiedsvertrag noch eine gewisse Rolle spielt, so wäre daran zu erinnern, daß gerade in diesem Vertrag über die Einreden der Ehre und lebenswichtigen Interessen nicht mehr eine Partei willkürlich zu entscheiden hat, sondern allein das vorgesehene Schiedsgericht, was eine Flucht aus der Schiedsgerichtsbarkeit in schweren politischen Konflikten doch wesentlich erschweren dürfte.

Das „Verner Tageblatt“ bemerkt: Der Völkerverbund soll auch ferner das Instrument bilden, um den unheilvollen Verfall der Vertrag aufrechtzuerhalten. Art. 19 des Völkervertrages, der die Revision unanwendbar gemachter Verträge vorsieht, soll also für den Verfall der Vertrag ein totus Buchstabe bleiben. Trotzdem glaubt das Blatt an die Möglichkeit, daß die noch bestehenden großen Schwierigkeiten bei mündlichen Verhandlungen überwunden werden.

Die „Times“ schreibt: Die Note an Deutschland sei ausgezeichnet. Der Ton sei durchaus freundschaftlich und verständlich. Die Streitfragen würden in ihr nicht herausgearbeitet, und wenn sie die Ansicht der Alliierten hinsichtlich der Bedingungen des Beitritts Deutschlands in den Völkerverbund und den Charakter einer zweiseitigen Garantie der Obergrenzen betonen, so tue sie dies keinesfalls in engem nationalistischen Geist, sondern im Hinblick auf das gemeinsame Interesse, das sowohl Deutschland wie auch England und Frankreich haben. Das beste an der Note sei aber, daß sie einen zukünftigen Rotenaustausch dadurch befähigt, daß sie eine ausdrückliche Einladung zu persönlichen Verhandlungen enthalte. Die Periode des langatmigen Rotenaustausches ist vorüber. Die Paktfrage wird eine ernste und sehr praktische Angelegenheit. Natürlich habe der Pakt auch seine Gegner. So wendeten sich in Frankreich noch immer einige unversöhnliche Stimmen gegen ihn. Die deutschen Nationalisten setzten noch immer ihre gekaufbollen, aber vielleicht weniger gefährlichen Mahnungen fort, um ihn in Stücke zu zerlegen. In England weise im Gegensatz zu den deutschen und französischen Sozialisten die Arbeiterpartei den Pakt zurück, weil sie vermute, daß der Pakt ein Komplott gegen Sowjetrußland sei. Es sei natürlich reiner Unfuss, von dem Pakt als einem Komplott gegen irgend jemand zu sprechen. Er bedeute nicht mehr und nicht weniger als ein Plan, zwischen den wichtigsten Staaten Europas endgültig Frieden zu machen, um die Kräfte der Mobilisation wieder zu vereinigten und das Vertrauen herzustellen, das für neue konstruktive Arbeit notwendig sei. Es sei natürlich klar, daß die Bolschewisten nicht dadurch gewinnen würden, wenn die gegenwärtigen Schwierigkeiten Europas durch einen solchen Pakt überwunden werden würden. Wenn West- und Zentraleuropa unter dem Pakt miteinander versöhnt sein würden, so bleibe natürlich den zerstörenden Kräften in Europa keine Gelegenheit zur Wirksamkeit. Europa habe das Recht, sich beizuteilen zu retten. Wieder vereint, würden England, Frankreich und Deutschland in Europa wirkliche Werte bewahren und weiter entwickeln und das Werk des Friedens fördern. Getrennt aber würden sie von der Gnade der Zufälligkeiten abhängen, die sie noch immer umgehen.

Nach dem „Temp“ werden sich die nunmehr begonnenen Verhandlungen über den Sicherheitspakt wahrscheinlich in folgender Form abspielen: Zunächst dürften die juristischen Sachverständigen in der nächsten Woche miteinander Prüfung nehmen. Dabei werde es sich aber nur um eine Vorbereitungsarbeit handeln und die Grundsätze, über die sich die Sachverständigen einigen würden, würden keine endgültige Verpflichtung bedeuten. Nach Beendigung der Sachverständigenarbeiten würden sich die Außenminister der vier direkt beteiligten Mächte voraussichtlich in der zweiten Septemberhälfte in der Schweiz, wahrscheinlich in Lausanne, treffen. Sollten sich die vier Außenminister grundsätzlich

einig werden, so könnte dann im Verlaufe des Oktober eine richtige Konferenz einberufen werden, deren Gegenstand der Abschluß des Sicherheitspaktes wäre. Dann bliebe noch übrig, einen Beschluß über den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund zu fassen, und man könne deshalb eine Sondertagung des Völkerverbundes für Ende des Jahres voraussetzen.

### Die Lage in Syrien immer noch sehr ernst.

Paris, 28. August. Die „Newport Herald“ aus London berichtet, stellen Telegramme aus Jerusalem und Kairo, die gestern eingetroffen sind, die Lage in Syrien weiter aus kritisch dar. Berichte aus syrischer Quelle besagen, daß die antifranzösische Agitation stark um sich greife und daß die Beduinen und arabischen Nationalisten, die mit den Drusen gemeinsame Sache machten, die Franzosen bis an die Tore von Damaskus verfolgt hätten. Die Franzosen und die franzosenfreundliche Bevölkerung hätten die Stadt geräumt und in Hauran und Aleppo herrsche Panik. Französische Verstärkungen trafen täglich ein und die Franzosen rechneten damit, bald in der Lage zu sein, die drussischen Aufständischen niederzuerwerfen.

### Die Lage in Marokko.

Paris, 28. August. Jibas meldet aus Fez vom 27., daß die französischen Abteilungen ihre eigentliche militärische Aufgabe im Gebiete der Branes beendet hätten. Einige Branesstämme hätten sich unterworfen und gleichzeitig hätten Unterstämme der Beni Utiaghel und der Drasson in Bab Murbi Verhandlungen angeknüpft. Die nicht unterworfenen Branesstämme zögen sich anscheinend, wie Flugzeuge festgestellt haben, durch das Tal des Wad Matiaha nordwärts zurück. Feindliche Abteilungen nördlich von der Kasbah der Fzul sollen einen Handstreich auf die unterworfenen Fzul und die Verbindungswege der französischen Truppen planen. Im mittleren Frontabschnitt sind die feindlichen Stellungen am Tschebel Massaud und Tschebel Modjena bombardiert worden. Im westlichen Frontabschnitt wird in Tschelchuan eine lebhaft feindliche Tätigkeit gemeldet. Es sollen dort Abteilungen der Beni Utiaghel mit Artillerie und Munitionszügen eingetroffen sein.

### Bandenüberfall auf das Mossul-Gebiet.

London, 28. August. Reuter meldet aus Angora, daß eine Bande von 500 Mann von Kemanus her über die Grenze des Gebietes von Mossul gedrungen, jedoch wieder zurückgetrieben worden sei.

### Keine Aussperrung in den thüringischen Webereien.

Vom Verband Sächsisch-Thüringischer Webereien wird mitgeteilt, daß die vom Verband von Arbeitgeber und sächsischen Textilindustrie in Chemnitz beschlossene Aussperrung die in den sächsischen Orten befindlichen Betriebe des Verbandes Sächsisch-Thüringischer Webereien nicht berührt. In diesem Verbande und den diesem angeschlossenen Betrieben beständen keinerlei Streitigkeiten mit der Arbeiterschaft.

Im Gebiete Grimmlischau-Weidau-Zwickau-Kirchberg ist in den Wagnerspinnereien und Tuchfabriken die Kündigung der Belegschaften zum 11. September erfolgt. Für diese Kartellgemeinschaft kommen 28 000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Frage.

Die Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau. Nach Mitteilung des Landesberichtsamtes Bielefeld und Lippe, Abteilung Bergbau, betrug am 15. August 1925 die Zahl der arbeitssuchenden Bergarbeiter bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes 14 664 Mann. Darunter befinden sich 11 245 Hauptunterstützungsbewerber, 4559 Ledige und 8605 Verheiratete. Gegenüber der am 15. Juli 1925 mit insgesamt 9119 festgestellten Zahl ist somit eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit innerhalb der Bergarbeiterschaft um 60 Prozent eingetreten. Beachtet werden muß, daß in der am 15. August 1925 festgestellten Zahl noch die am 15. August d. J. zur Entlassung gekommenen Bergarbeiter (etwas über 13 000 Mann) enthalten sind. Außerdem kommen bis zum 31. d. Mts. weitere 8500 Bergarbeiter zur Entlassung. Dieses bedeutet rein zahlenmäßig eine Zunahme der arbeitssuchenden Bergarbeiter um 19 600 Mann.

und 10 Volt Strom und 136 Stunden Dauer, und schließlich in einem Entladungsgesäß aus Quarz mit Quecksilberelektroden und Wasserstoffzuführung von Atmosphärendruck, in dem bei einer Funkenstrecke von 1 Zentimeter unter Parallelschaltung einer Leuchtenergieflasche-Batterie (6 Flaschen) eine oxyzillierende Entladung erzeugt wurde, mit 20 bis 62 Stunden Dauer. Bei allen diesen verschiedenen Versuchsanordnungen konnte in keinem Falle nach der elektrischen Behandlung die Bildung von Gold nachgewiesen werden. Liebe-Schleeb-Goldschmidti bemerken dazu in ihrer Mitteilung an die „Naturwissenschaften“ (Heft 85), es gehe hervor, daß die Goldbildung aus Quecksilber nach den Angaben der Herren Miethe und Stammreich „sumindest schwer reproduzierbar“ ist.

Verammlung der deutschen Naturforscher und Kerzler. Unter dem Vorsitz des Rektors der technischen Hochschule München wird der Gesamtvorstand der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Kerzler am 21. und 22. Oktober in Düsseldorf zusammentreten, um das Programm für die 89. Verammlung der Gesellschaft festzusetzen, die anlässlich der Düsseldorf-Hygiene-Ausstellung im Herbst 1926 in Düsseldorf stattfinden wird.

Wissenschaftliche Pharmacie. Ein Verband der Vertreter der wissenschaftlichen Pharmacie deutscher Hochschulen ist in Berlin gegründet worden. Vorsitzende sind Professor Thomz (Berlin) und Professor Sabamer (Wurzburg).

Die erste Eisenbahnschule. Wie gemeldet wird, hat die Reichsbahn-Gesellschaft in Danau die erste Zentraldienstsängerschule errichtet, die in dem Gebäude der Kaiserne des ehemaligen Eisenbahnpolizeiregimentes Nr. 2 untergebracht ist. In

### Aus Stadt und Land.

Am, den 29. August 1926

### Zeigner entlassen.

Baugen, 29. August. Wie die „Volkzeitung“ meldet, ist der ehemalige Ministerpräsident Dr. Zeigner in der vergangenen Nacht aus der Strafanstalt Baugem mit dem Auto nach seiner Wohnung in Leipzig gebracht worden. Wie das Blatt erfährt, wird Dr. Zeigner zur Wiederherstellung seiner Gesundheit längere Zeit verreisen.

### Von dem Ausstellungsplatz der Landwirtschaftlichen Landesausstellung.

Seit einiger Zeit herrscht in Dresdens Vorstadt Reitzes Leben. Zwischen den Anlagen der Gasanstalt dem Reitzhof Weid und der Winterbergstraße erhebt sich auf den Feldern, auf denen noch vor kurzer Zeit das Getreide wogte, hinter den langen Breiterplanke die mächtigen Zelbauten der Landwirtschaftlichen Landesausstellung, die am 4. September d. J. vorm. 8 Uhr dem öffentlichen Verkehr übergeben werden soll. Wenn ein Blick in diesen Platz werfen kann, wird erstaunt sein über die Großartigkeit dessen, was dort nach 4-jähriger Vorarbeit in kurzer Zeit in die Tat umgesetzt wurde. Erst mußten die Gas-, Wasser- und die elektrischen Leitungen verlegt werden, dann galt es, die Straßenzüge, die Plätze, die Grundrisse der Hallen und der einzelnen Stände zu vermessen und abzumessen. Hier handelt es sich um viele Hunderte von einzelnen Ständen in den verschiedensten Ausmaßen, von 1000 bis herunter zu 1 Quadratmeter. Jedes Plätzchen muß ausgenutzt werden. Da ist genaueste Arbeit nötig. Nur wachsen die Geräte der Zelte aus der Halle, die teilweise länger als 100 Meter sind, und am nächsten Tag spannt sich das feste, aber lichtdurchlässige Zelt über das Gelände. Jetzt werden die Tische, die Stühle und Seitenwände angebracht und mit Klappen bespannt, die Krippen, die Stände- und Schlagdüme, sowie Standnummern besetzt, die Käfige für die Schweine, Schafstiegen und das Geflügel zusammengeleitet, die Aquarien für die Fische aufgestellt und hunderte und aber hundert Vorrichtungen, die bis ins Kleinste überlegt und durchdacht sein müssen, von fleißigen Händen ausgeführt. Einige tausend Groß- und Kleintiere aller Art wölfe eine Woche auf dem Platz leben; mehrere hundert Pflanzen wollen mit einigen Tausenden von Ausstellungsgegenständen ein wohlgeordnetes Heim vorfinden, wenn sie wenige Tage vor der Eröffnung einziehen.

Die weitere Sorge gilt dem Besucher der Ausstellung. Auch er will gut empfangen werden. Er will seinen Eintritt entrichten, aber schnell und schmerzlos deshalb ist für den erregten Massenbesuch Vorkehrungen für schnellste Kassenabfertigung zu treffen. Er will schnell und bequem zurechtfinden und fordert übersichtliche Anordnung und Bezeichnung aller Wege, Straßen, Plätze und Hallen, bis zum einzelnen Stand herab. Er will den großen Reiz- und Faquirturnieren zusehen, dem Vorführer der preisgekrönten Tiere und verlangt deshalb gute und bequeme Tribünen. Er will Musik hören, telefonieren, depeeschieren, seine Post und seine Garderobe abgeben können, er will Zeitungen haben, Essen, Trinken, Auskünfte aller Art und noch vieles mehr.

Und für all das ist vorzuzorgen, vorzubedenken, das alles muß in wenigen Tagen eingerichtet werden. Er ist nicht uninteressant, ein Blick hinter die Bretter die dort in Reiz den Platz umspannen.

### Großhandelsindergisser vom 26. August.

Die auf den Stichtag des 26. August berechnete Großhandelsindergisser des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 19. August (131,6) um 3,3 v. H. auf 127,3 zurückgegangen. Gefunken sind die Preise für Getreide, Kartoffeln, Treibriemensleder, Baumwolle, Kupfer, Zinn, Petroleum und Benzol. Höher lagen die Preise für Perlinge, Rindfleisch, Hühner, Schafe, Baumwollgarn, Rohjute, Weiz und Zink. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 129,8 auf 123,2 oder um 5,1 v. H. nachgegeben, während die Industriestoffe mit 134,8 unverändert blieben.

### Kunst und Wissenschaft.

Rein Gold aus Quecksilber? Eine aufsehenerregende Mitteilung kommt aus dem chemischen Institut der Berliner Universität. Dort haben Erich Liebe, Arthur Schleeb und Frieda Goldschmidti die bekannten Quecksilbergoldumwandlungsversuche von Prof. Miethe und seinem Assistenten Stammreich wiederholt und sorgfältig nachgeprüft. Sie gaben sich nicht zufrieden mit einer den Angaben der genannten Gelehrten entsprechenden Destillationsmethode des Quecksilbers, sondern schlossen Hochvakuumdestillation bei möglichst niedriger Temperatur an. Wurde nun Quecksilber, das zweimal nach dem Miethe'schen Verfahren destilliert war und in welchem kein Gold mehr nachweisbar war, dieser weiteren Hochvakuumdestillation unterworfen, so wurde in jedem Falle Gold gefunden und zwar bis zu 0,1 Milligramm Gold pro Milligramm Quecksilber. Erst bei einer zweiten Hochvakuumdestillation wurde kein Gold mehr gefunden. Auch in einer vorläufigen bezogenen Quecksilberprobe, die bei der Destillation nach Miethe sich als goldfrei erwiesen hatte, wurde bei der angewendeten Hochvakuumdestillation nachweisbar Gold gefunden. Nun gingen die Forscher an die Umwandlungsversuche des scheinlich weitgehend goldfreien Quecksilbers. Die wurden in drei verschiedenen Apparaten mehrmals durchgeführt, und zwar in einer Jaenisch'schen Quarzlampe, wie sie Miethe verwendet hatte, mit 12 bis 136 Stunden Brenndauer und einem Strom von 4 bis 4,5 Amperes und 130 bis 140 Volt, sodann in einem einem Gleichrichter ähnlichen Entladungströhr, wie es von Miethe empfohlen wurde, mit 6 Amp.

der Schule werden die Dienstansänger für den Betriebs- und Verkehrslehre aus den verschiedenen Direktionsbezirken in mehrwöchigen Kursen zusammengezogen. Sie werden von ausgebildeten erfahrenen Eisenbahnsachleuten unterrichtet. Während der Dauer der Kurse werden die Schüler in der Anstalt selbst untergebracht.

Eine Enzyklopädie des Handwerks. Der frühere Abteilungsleiter des „Forschungsinstitutes für rationelle Betriebsführung im Handwerk“, Oberingenieur Perig-Karlsruhe, beabsichtigt, ein Sammelwerk über Technik und Organisation des Handwerks herauszugeben. Sowohl die technische wie die organisatorische wie die künstlerische Seite des Handwerks unserer Zeit wird in diesem auf ca. 8 Bände berechneten Werk an dem nahezu 300 Autoren mitarbeiten, zur Darstellung gelangen.

Eine Universität für Regerrinnen. Schon seit längerer Zeit forderien die schwarzen Frauenrechtlerinnen in den Städten, wo sie ihren angebotlichen Bildungshunger befriedigen könnten. Auf den gewöhnlichen Kollegs, die von den weißen Frauen besucht werden, ist natürlich für die Regerrinnen kein Platz, da in Amerika ein Weiber nicht einmal in dem gleichen Hause wohnen oder in derselben Straßbahn fahren will, die ein Regerr demut. Mit Hilfe einer Sammlung unter dem Protektorat Booker Washingtons ist nun eine Universität für schwarze Hörrinnen in Albuquerque errichtet worden, die ausschließlich für schwarze Damen bestimmt ist. Der meiste Lehrer sind allerdings Weiße, da noch nicht genügend Regerr gefunden worden sind, um die ganzen Lehrstühle mit schwarzen Professoren zu besetzen.